

Vergebliche Flucht

Bewegend waren auch die Stolpersteinverlegungen am 03. März. Barbara Johr und Gunter Demnig führten Schicksale jüdischer Bremerinnen und Bremer vor Augen, die zwischen 1936 und 1944 zeitweilig die trügerische Hoffnung auf ein Entkommen hatten, durch halb Europa verschleppt wurden und dann doch in den sicheren Tod geführt wurden. Die 28-jährige Ruth Oswald wanderte 1936 ins französische Tours aus, wo sie den neun Jahre älteren Julius Kaufmann heiratete, dessen Vater Metallgroßhändler war, während seine Mutter ein Modengeschäft in Jülich besaß. Ruths Vater Ludwig Oswald und ihrem Zwillingsbruder Ernst wurde 1937 in Bremen das Viehhandelsgeschäft untersagt, nach dem 09. November 1938 wurden sie zeitweise im KZ Sachsenhausen interniert. Nach der Besetzung Tours durch die deutsche Wehrmacht, konnten Ruth und Julius Kaufmann in die unbesetzte Zone fliehen. Dort begann am 28. August 1942 die Vichy-Polizei mit der Verhaftung jüdischer Emigranten. Über das Sammellager Drancy wurden die Kaufmanns am 11.02.1943 nach Auschwitz deportiert und gleich nach ihrer Ankunft ermordet. Das gleiche Schicksal hatte bereits ein Vierteljahr zuvor Julius Kaufmanns Mutter und Schwester ereilt. Ludwig und Ernst Oswald hingegen gelang noch rechtzeitig die Flucht nach New York.

Der 21-jährige Schlachter Kurt Ahron versuchte 1935/36 in die Niederlande auszuwandern, wurde aber ausgewiesen und von Esterwegen, über die KZ Sachsenhausen, Dachau und Buchenwald April 1939 zum Auswandern nach Bremen entlassen. Seine Mutter Bertha heiratete Ernst Feldheim, der drei Monate zuvor aus Sachsenhausen entlassen worden war. Am 25.06.1939 flüchteten alle drei mit Halbschwester Ingeborg nach Belgien. Kurt Ahron wurde nach der Besetzung Belgiens verhaftet und nach Frankreich in die Internierungslager St. Cyprien und Gurs abgeschoben. Er konnte entkommen, wurde aber von der Vichy-Polizei erneut verhaftet, zur Zwangsarbeit eingesetzt, schließlich nach Drancy und von dort am 22. August 1942 nach Auschwitz deportiert. Seine Spur verliert sich im Außenlager Kosel bei Görlitz. Seine Mutter und Schwester wurden nach ihrer Verhaftung im Sammellager Mechelen interniert und dort befreit. Ernst Feldheim wurde in Auschwitz ermordet.

Am 18.11.1941 wurden der Kaufmann Julius und Else Platzer, der Getreidehändler Lothar Meyer und der Zigarrengroßhändler Hugo Meyer ins Ghetto Minsk deportiert

und kamen dort aufgrund der unmenschlichen Lebensbedingungen um oder während der Massenmordaktionen ab Ende Juli

praktiker Jean Gros und der ehem. Kassensbote David Meyerhoff ins KZ Theresienstadt deportiert. Jean Gros verstarb dort bereits sechs Monate später, David Meyerhoff wurde im Dezember 1943 in Auschwitz ermordet. Lotte Rosenwald und Günter Scheige ereilte das gleiche Schicksal. Nachdem ihm die ärztliche Approbation entzogen wurde, ging Dr. Ernst Buchholz mit seiner Frau Elfriede nach Berlin. Elfriede Buchholz verstarb im Februar 1940. Am Vorabend des ersten Transports Berliner Juden nach Auschwitz nahm sich Ernst Buchholz das Leben. Auch Bianca Martens nahm sich das Leben, nachdem ihr Ehemann, der Zahnarzt Dr. Friedrich Martens am 09. Oktober 1944 ins Arbeitserziehungslager Farge eingeliefert worden war.



Gunter Demnig (links) und Barbara Johr (mitte, hochschauend)

1942. Aus dem jüdischen Altenheim in Gröpelingen wurden am 23.07.1942 der Heil-

Wilhelm Henkel

"Jeder Mensch hat einen Namen"

69 Jahre ist her, dass das KZ Auschwitz von der Roten Armee am 27. Januar befreit wurde.

Seit 2005 ist dieser Tag zum internationalen Gedenktag von der Europäischen Union erklärt worden. Bereits vorher wurde er vom Bundespräsident Herzog für die Bundesrepublik zum Tag des Gedenkens für die Opfer des Faschismus in der Bundesrepublik. Auch in Bremen wird jedes Jahr dieser Tag im Rathaus begangen. Bürgermeister Jens Böhrnsen gedachte in seinem Grußwort aller Opfer *"das Erinnern ist ein moralisches Gebot. Wir sind verantwortlich für ein friedliches Miteinander. Heute gilt es Antisemitismus und Rassismus zu bekämpfen."* Wir brauchen Widerspruch gegen Unrecht. Müssen junge Menschen erreichen, müssen ihnen die Opfer nahe bringen. Dass Erinnern kann helfen, nachzudenken und, dass so etwas - nie wieder passiert. Diesen Tag würdig zu gestalten, mahnte Hermann Kuhn an. Er gedachte der Juden, die aus Bremen nach Minsk transportiert wurden. Bei Minsk wird in diesem Jahr eine neue Gedenkstätte eingeweiht. Prof. Dr. Wolfgang Benz aus Berlin erinnerte in seiner Rede an Theresienstadt, als Ghetto. Die Nazis hatten Theresienstadt als eine Potemkinsche Stadt errichtet. Im Juni 1942 wurde die tschechische Bevölkerung aus der Stadt entfernt. Es kamen jüdische Wissenschaftler, Künstler nach Theresienstadt. Ihnen wurde vorgemacht, dass sie hier ein friedliches, gutes Leben hätten. Auf die Juden wartete Hunger, schlechte Unterkunft, viele kamen anschließend nach

Auschwitz und wurden dort umgebracht. In der Welt stellten die Nationalsozialisten Theresienstadt als Vorbild dar. Die Welt wurde getäuscht. 1942 besuchte Eichmann und später eine Delegation vom Roten Kreuz die Stadt. Dann wurden alle Juden richtig eingekleidet, sie flanieren über die Straße, es wurde von den Künstlern Musik gemacht. Alles sah nach einer friedlichen Stadt aus. Im Sommer 1943 ist Theresienstadt mit 141.000 Juden aus Deutschland, Österreich, Dänen und anderen völlig überfüllt. Die Wannsee-Konferenz hatte die Endlösung für die Juden beschlossen. Viele verhungerten, andere wurden nach Auschwitz gebracht und dort vergast. Bei den Verstorbenen wurden die Gebisse entfernt, Brillen gesammelt, diese Dinge gehörten dem Ghetto. Wie bestialisch die Nazis vorgingen und ihre Rastentheorie auslebten, konnte man in Theresienstadt sehen. "Hier war eine Universität des Grauens und der Lüge." Dieser Bericht von Prof. Benz war erschütternd.

Die "BREMER CHORWERKSTATT" umrahmte den "Tag des Gedenkens" mit jüdischen Liedern. Schüler und Schülerinnen, verlasen viele Namen von ermordeten Bremer Juden. Im Rathaus-Saal gab es an diesem Abend keinen freien Platz mehr. Es ist immer wieder wichtig an das Grauen zu erinnern, aber auch darauf hinzuweisen, dass es schon wieder rechte Ansichten und Kräfte gibt, die Nichts gelernt haben und alle Gewalttaten der Nazis verleugnen.

I. Breidbach